

Es ist schon etwas besonderes vor dieser Kulisse, diesem imposanten Bauwerk, das zu den berühmtesten nicht nur auf diesem Kontinent, sondern der ganzen Welt zählt, reden zu dürfen.

Und es weist viele Parallelen zu Europa auf. Lange, hat es gedauert, viele Kriege überstanden, bis es endlich vollendet war, und doch wird er nie ganz fertig. Viele Menschen sind ständig damit beschäftigt den Dom zu pflegen und zu restaurieren.

Europa braucht jetzt auch viele Menschen, nicht nur aus der Politik, sondern es braucht auch seine Bürgerinnen und Bürger.

Denn um die Herausforderungen vor denen wir stehen zu meistern, muss auch ein zivilgesellschaftlicher Denkprozess stattfinden. Viele Jahrzehnte haben wir uns an Frieden im Kern Europas gewöhnt. Mit dem Ende des Kalten Krieges Anfang der 90'er Jahre dachten viele von uns, so wird es nun bleiben, alte Konflikte sind überwunden, wir stehen vor einem Zeitalter des Friedens, zumindest auf unserem Kontinent, oder wie Wolfgang Ischinger, der langjährige Leiter der Münchner Sicherheitskonferenz, Selbstkritisch anmerkte: „Ich hatte eine Liebesaffäre mit dem Status Quo.“

Aber hatten wir das nicht alle irgendwie?

Russland, das kurz zuvor noch die führende Nation der Sowjetrepubliken war, schien sich langsam und mühsam zu einer Demokratie zu entwickeln. In den USA hatten wir weiterhin einen verlässlichen Partner. Die Welt schien übersichtlich und geregelt.

Doch nur kurz darauf begannen die Kriege auf dem Balkan. Hier offenbarte sich zum ersten mal, wie Ohnmächtig Europa auf einen aggressiven Konflikt auf dem eigenen Kontinent blickte. Dann Srebrenica, ein neuer Völkermord in Europa... Und nur die USA konnten damals als führende Nation mit den Europäern zusammen den Genozid beenden. Die UN war schon damals in ihren Statuten gelähmt und nicht wirklich Handlungsfähig. Europa alleine ebenso wenig.

Und schon damals hätte Europa bewusst werden können, das man doch in der Lage sein muss, einen innereuropäischen Konflikt befrieden zu können.

Im gleichen Jahr indem der Kosovo Einsatz 1999 stattfand, begann der zweite Tschetschenien Krieg. Auslöser waren mehrere Terroranschläge auf Wohnhäuser in Moskau, die von tschetschenischen Gruppen aus begangen wurden sein sollen. Heute sind sich viele unabhängige Experten sicher, diese Anschläge wurden vom FSB, dem russischen Geheimdienst begangen, sehr wahrscheinlich auf Weisung Putins, der damals schon Ministerpräsident war und Jelzin bald als Präsident folgen sollte. Auch der später in London ermordete ehemalige FSB Agent Alexander Litwinjenko bekräftigte die Theorie.

Die Blutspur Putins zieht sich also seit Beginn durch seine Amtszeit. Europa aber schien das alles zu ignorieren. Auch die Warnungen vieler osteuropäischer Staaten, die Putins Russland schon damals fürchteten. Selbst nach der Annexion der Krim und dem beginnenden Krieg im Donbass haben wir buchstäblich den Warnschuss nicht gehört. Weder haben wir dafür gesorgt das die Ukraine so weit aufgerüstet wurde, um Angriffe auf ihr Territorium erfolgreich abwehren zu können, noch haben wir in Deutschland und Europa die Signale ernst genommen und an unserer Wehrhaftigkeit gearbeitet.

Denn im Hintergrund war ja unser Transatlantischer Freund, die USA, auf die konnten wir uns ja immer verlassen.

Dann der nächste Warnschuss: Am 8. November 2016 geschah etwas, das kaum einer für möglich gehalten hatte: Donald Trump wird zum Präsidenten der USA gewählt. Die westliche Welt im Schock, aber nur kurz. Trump, damals noch in ein funktionierendes Checks and Balances System eingebunden, konnte nur bedingt das umsetzen, was ihm vorschwebte. Nach vier Jahren war der Spuk vorbei, und mit Joe Biden folgte ein Transatlantiker alten Schlages, eine Administration wie wir es in Europa gewohnt waren. Alles also wieder in Ordnung?

Europa schlief weiter....

Dann der große Knall: Putin greift die Ukraine an. Deutschland und Europa wachen auf: Zeitenwende!

Ja, wirklich??? Nicht so ganz, nur sehr träge und viel zu wenig half man der Ukraine sich gegen den Angriff zu erwehren. Und auch hier: Ohne die Unterstützung der USA hätte sich die Ukraine wohl kaum halten können.

Und als ob wir aus 2016 nichts gelernt hätten, waren wir im November 2024 schon wieder völlig überrascht, als Trump tatsächlich erneut gewählt wurde- Agent Orange in the White House....Und dennoch bedurfte es noch einem mehr als denkwürdigen Tribunal, so kann man es durchaus nennen, im Oval Office, um endlich den Ernst der Lage zu erkennen: Europa muss im Zweifel auch alleine bestehen können, und zwar auch militärisch, ohne die USA!

Trump möchte Frieden in der Ukraine, (Friedensnobelpreis)aber zu welchem Preis, das wird immer deutlicher: Faktisch will er die Ukraine wirtschaftlich besitzen, alle Ressourcen zu über 50% ausbeuten. Und auch er selbst hat ja Expansionsträume, siehe Grönland, die Eisbären sind davon übrigens wenig begeistert...

Sollten wir also mit Trump und den USA brechen? Nein! Wenn es einen wirklichen Bruch geben wird, dann sollte er nicht von Europa ausgehen.

Zum einen sind wir nicht so weit ohne den nuklearen Schutzschirm oder auch nur konventionell ohne die USA in einem Verteidigungsfall bestehen zu können, zum anderen muss uns bewusst sein, dass die größte Streitkraft innerhalb der NATO von der Türkei gestellt wird, ein auch nicht leichter Partner, wie wir gerade wieder erleben. Da lassen uns die jüngsten Aussagen des US Außenministers Rubio doch positiv aufhorchen, indem dieser signalisiert, dass die USA weiterhin zur NATO steht. Aber welchen Bestand haben die Aussagen eines Ministers, wenn sein Chef morgen vielleicht schon wieder völlig andere Ideen hat.

Ob Trump, Vance oder Musk, offenbar haben die neuen Machthaber im Weißen Haus einen Hang hin zu Autokraten und Diktatoren. Und wenn der neue US Sondergesandte Steve Witkoff gerade zu von Putin schwärmt, wie großzügig dieser doch sei, das er ihn empfangen habe, und das er Putin nicht für einen schlechten Kerl hält, frag man sich welche leicht beeinflussbaren Dilettanten scharrt Trump da um sich herum, aber das wurde uns ja noch mal verstärkt klar, als man in einer Signal Gruppe, zu der versehentlich ein Journalist eingeladen wurde, über US Angriffspläne gegen die Huthis bis ins Detail diskutiert wurde. Und so ganz nebenbei erfuhr man auch noch, wie negativ J.D. Vance und der Verteidigungsminister Hegseth über Europa denken.

Aber wie muss nun unsere konkrete Antwort in Europa aussehen?

Sie wurde ja schon in Ansätzen gegeben.

Wir brauchen jetzt sofort die Koalition der Willigen, mit Deutschland, Frankreich und Polen als EU Mitglieder vorneweg, aber auch mit Großbritannien, das sich hier sehr konstruktiv zeigen und viel mehr Europa leben, als der „Little Dictator“ In Ungarn, wie Jean-Claude Juhnker Orban einst so treffend charakterisierte. Auch die skandinavischen Länder, jetzt in der NATO, stehen bereit, und die sind besonders relevant wenn es um die Sicherheit des Baltikums geht.

Wenn das Sondervermögen der EU zur Verteidigung kommen sollte, dann muss es am besten direkt in europäische Systeme investiert werden. Sogar EVP Chef Manfred Weber spricht sich inzwischen dafür aus, wo die Konservativen in dieser Beziehung früher eher auf der Bremse standen. Und er sympathisiert langfristig auch mit einer Europäischen Armee, eines der Herzensanliegen von uns, von Pulse of Europe, da es auch ein Schritt in Richtung Vereinigte Staaten von Europa gehen würde, und den Frieden innerhalb Kerneuropas nochmal stark vertiefen würde.

Europa scheint aufgewacht, und kommt endlich ins Handeln, und es ist gut wenn direkt der Blick über die EU hinaus geht zu denen, die Willens sind. Soll der doch Little Dictator in Budapest im Karo springen, den brauchen wir dann nicht.

Aber die jetzt notwendige Politik und europäische Entwicklung kann nur dann Erfolg haben, wenn sie von ihren Bürgerinnen und Bürgern mitgetragen wird.

Und für viele von uns heißt das auch, sich diesen unbequemen Realitäten zu stellen. Noch immer tun sich viele schwer mit den Begriffen Rüstung, Atomschirm und Kriegstauglichkeit, letzterer Begriff bedeutet übrigens nicht mehr und nicht weniger, das wir in der Lage sind uns bei einem Angriffskrieg verteidigen zu können.

Denn Europa bleibt seinen Grundwerten treu! Von uns geht keine Aggression aus, wir sind immer bereit zu reden, wenn der andere es aber partout nicht möchte, und uns lieber droht, dann müssen wir ihm klar machen, das, wenn seine Drohungen wahr macht, er sich dann eine blutige Nase holt, und mehr.

Es erfordert also uns alle als Gesellschaft diese notwendigen Schritte jetzt nicht nur zu erkennen, sondern auch mitzutragen.

Und wenn wir alle das Gemeinsam tun, werden wir es auch Gemeinsam schaffen. Und dann wird Europa am Ende vielleicht viel enger zusammengewachsen sein, als es die letzten 75 Jahre der Fall war, und so stabil und Unverrückbar da stehen, wie unser schöner Dom hier, der dann noch vielen Generationen Freude bereiten wird, in einem Land und einem Kontinent der Demokratie, Freiheit und des Friedens.

EUROPE UNITED VIVE'LEUROPE